

Predigt
für den 25. So i.J. B
IN St. Anton, 23.09.2012

Jak 3,16-18 – Mk 9,30-37

Wichtiger als gewinnen

* Zeit wird's mal wieder für ein kleines Preisrätsel, liebe Schwestern und Brüder. Fünf Euro erhalten Sie, wenn Sie mir folgende Frage beantworten können: Welcher Deutsche hat bei den Olympischen Spielen in London die Goldmedaille im Diskuswerfen gewonnen?

...

Ich hätte das nicht mehr gewusst, sondern ich habe erst nachschauen müssen, um den Namen des Goldmedaillengewinners im Diskuswerfen herauszufinden. Er heißt Robert Harting. Das ist schon eigenartig: Keine zwei Monate sind die Olympischen Spiele her, und schon habe ich die Namen der deutschen Medaillengewinner vergessen, mit denen ich so manches Mal im Urlaub mitgefiebert habe.

* Wie mit den Olympiasiegern geht es mir mit den Europameistern in Leichtathletik, die in Helsinki kurz vor den Olympischen Spielen

gekürt wurden. Und auch wenn ich mit Mühe und Not in meinem Hirn das Wissen zusammenkratze, dass Borussia Dortmund heuer der Deutsche Meister im Fußball geworden ist, kann ich mich an die Namen der Spieler nicht mehr erinnern, die den Titel geholt haben.

* Zwar gehen die Namen der Sieger um die Welt, sie werden in Medaillenspiegeln und Bestenlisten festgehalten, doch für meinen Alltag und für mein Leben haben sie keine Bedeutung. Ich freue mich mit ihnen, wenn sie gewinnen, aber schon wenige Tage später sind ihre Namen aus meinem Gedächtnis verschwunden.

* Andere Namen hingegen habe ich in bester Erinnerung, obwohl die damit verbundenen Ereignisse schon viel länger zurückliegen als diesjährige Sportwettkämpfe.

Edeltraud und Franz Blaha sind zwei solche Namen; sie gehören meinen Eltern. Auch wenn sie schon lange gestorben sind, werde ich ihre Namen nie vergessen. Denn sie haben mir viel Liebe geschenkt, sie haben mir dadurch gezeigt, was Liebe ist, und mich fähig gemacht, selber Liebe weiterzugeben. Von meiner Mutter habe ich den Optimismus, von meinem Vater den Glauben an das Gute im Menschen.

Auch die Namen meiner Tante und meines Onkels werde ich nie vergessen. Sie haben meinen Bruder und mich in ihre Familie auf-

genommen nach dem Tod unserer Eltern. Sie haben mir, nachdem für mich eine Welt zusammengebrochen war, ein neues Zuhause gegeben. Sie haben meine Begabungen erkannt und gefördert. Neben den bisher genannten Personen sind vor allem meine Oma und der geistliche Religionslehrer, den ich am Gymnasium gehabt habe, für meinen Glauben an Gott verantwortlich. Diese Menschen haben mich geprägt durch ihr unerschütterliches Gottvertrauen in guten, aber gerade auch in schwierigen Zeiten. So werden auch die Namen meiner Oma und meines Religionslehrers in mir präsent bleiben, solange mein Gedächtnis funktioniert.

Dann sind da die Namen einiger guter Freundinnen und Freunde. Auch ihre Namen werden mich immer begleiten, weil ich mit ihnen viel Schönes erlebt habe, weil ich mit ihrer Hilfe manches Problem gelöst habe und weil sie zu mir gehalten haben, als andere sich abgewandt hatten.

- * Neben den gerade genannten gibt es noch einige andere Menschen, deren Namen ich nicht vergessen werde. All diese Personen haben etwas gemeinsam: Sie haben meine Persönlichkeit geprägt. Sie haben mir geholfen, der zu werden, der ich jetzt bin. Sie haben mich reich beschenkt mit ihrer Liebe, mit ihrem Vorbild, mit ihrer Lebensweisheit. Und ich kann mich darauf verlassen, dass sie dies auch weiterhin tun – ganz egal ob sie auf dieser Erde leben oder von der Ewigkeit aus auf mich schauen.

- * All diese Menschen sind nicht deswegen in meinem Gedächtnis verankert, weil sie Goldmedaillen geholt oder Weltrekorde errungen haben. All diesen Menschen ging und geht es nicht darum, ganz oben auf dem Siegertreppchen zu stehen. All diesen Menschen war beziehungsweise ist vielmehr wichtig, mich zu unterstützen, damit mein Leben gelingt. Deswegen bleiben sie mir in Erinnerung – auch dann, wenn sie schon längst gestorben sind.
- * Liebe Schwestern und Brüder, ich nehme an, auch Sie kennen etliche Menschen, an die Sie sich immer erinnern werden. Auch Ihnen bleiben gerade die Namen der Menschen im Gedächtnis, die Ihnen beigestanden und geholfen haben, die Ihnen Gutes getan haben und für Sie da waren beziehungsweise sind.
- * Auf all diese Menschen trifft zu, was Jesus heute im Evangelium gesagt hat: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Jesus sagt seinen Jüngern, die darum streiten, wer von ihnen der Wichtigste ist: Ihr müsst nicht auf dem Siegertreppchen stehen, um euch einen Namen zu machen. Es kommt nicht darauf an, berühmt zu sein oder mächtig. Wenn ihr wirklich dauerhaft in Erinnerung der Menschen bleiben wollt, dann dient ihnen.
- * Was das Dienen bedeutet, erklärt Jesus am Beispiel eines Kindes: Gute Eltern schenken ihrem Kind Zuwendung und Liebe. Sie för-

dern seine guten Anlagen nach ihren Kräften; sie freuen sich über die Fortschritte, die das Kind macht; sie geben ihrem Kind Geborgenheit und Selbstvertrauen.

Ganz ähnlich, so sagt Jesus seinen Jüngern, sollt ihr euch euren Mitmenschen gegenüber verhalten: Begegnet ihnen mit Wertschätzung und Zuneigung. Entdeckt das Gute in ihnen und fördert es. Freut euch mit ihnen, wenn ihnen etwas glückt, wenn sie Erfolg haben. So schenkt ihr euren Mitmenschen Geborgenheit und Selbstvertrauen, weil ihr ihnen gut tut und sie unterstützt. Damit werdet ihr euch einen bleibenden Namen bei euren Mitmenschen machen: indem ihr ihnen dient.

- * Liebe Schwestern und Brüder, dieses Wort Jesu, das er damals an seine Jünger gerichtet hat, gilt heute Ihnen und mir: Richtet euer Augenmerk nicht darauf, möglichst weit nach oben zu kommen – eure Siege sind schnell vergessen. Stattdessen investiert eure Energie für den Dienst aneinander, so wie gute Eltern ihrem Kind dienen. Dient einander, und ihr werdet in der dankbaren und dauerhaften Erinnerung eurer Mitmenschen verankert bleiben. Damit macht ihr euch einen Namen – wenn ihr einander dient. Denn wichtiger als gewinnen ist, anderen beim Gewinnen zu helfen.